

Bilanz und Ausblick des Deutsch-Französischen Zukunftswerks:

Gemeinsame Wege für den ökologischen Wandel

In Deutschland und Frankreich entwickeln Kommunen, Bürgerinnen und Bürger und andere lokale Akteure ehrgeizige Lösungsansätze, um die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zu bewältigen. Dabei haben sie wertvolles Expertenwissen entwickelt. Das Deutsch-Französische Zukunftswerk fördert den Erfahrungsaustausch zwischen diesen Initiativen und mit Fachleuten aus beiden Ländern, um neue Ideen zu entwickeln und voneinander zu lernen.

Ein Beitrag von
Prof. Dr. Frank
Baasner



Foto: Ville de Mouans-Sartoux

Das Projekt „Der Bürger ernährt die Stadt“ in der französischen Gemeinde Mouans-Sartoux ermöglicht die gemeinschaftliche Nutzung von Urban Gardening-Flächen und erlaubt damit eine klimafreundliche Eigenproduktion von Lebensmitteln

Mit der Unterzeichnung des [Vertrages über die deutsch-französische Zusammenarbeit und Integration](#) am 22. Januar 2019 in Aachen wurde ein neues Kapitel der deutsch-französischen Zusammenarbeit aufgeschlagen und gleichzeitig die besondere Rolle der bilateralen Beziehungen innerhalb der Europäischen Union unterstrichen. Angesichts der bereits zahlreichen, in ihrer Vielfalt und Intensität einmaligen deutsch-französischen Institutionen und Initiativen lohnt ein genauere Blick in den Vertragstext, um die Neuerungen zu erkennen und einzuordnen.

Im Unterschied zum ehrwürdigen [Elysée-Vertrag](#) von 1963, der vor allem auf die Organisation der bilateralen Zusammenarbeit

abzielte und weniger konkrete Kooperationsprojekte benannte, ist der Vertrag von Aachen auffällig konkret. In zahlreichen Sektoren werden ambitionierte Ziele und Projekte benannt – als besonders auffälliges Beispiel sei die Zusammenarbeit bei der Rüstung und Verteidigung genannt.

Darüber hinaus enthält der Vertrag von Aachen einige Innovationen, die vor allem die kommunale Ebene betreffen und die uns hier deshalb besonders interessieren. Drei neue Instrumente wurden mit dem Vertrag ins Leben gerufen: der [deutsch-französische Ausschuss für Grenzüberschreitende Zusammenarbeit](#), der die immer noch bestehenden Probleme der grenzüberschreitenden

Zum Autor:

Prof. Dr. Frank Baasner ist Ko-Direktor des Deutsch-Französischen Zukunftswerks und Direktor des Deutsch-Französischen Instituts in Ludwigsburg.

Lebens- und Wirtschaftsräume lösen soll, der **Deutsch-Französische Bürgerfonds**, der ein niederschwelliges Förderangebot für die Kommunen und die Zivilgesellschaft bereitstellt, und das **Deutsch-Französische Zukunftswerk**, dessen Aufgaben und Arbeiten in der Folge dargestellt werden.

Ziele des Deutsch-Französischen Zukunftswerks

Die Gesellschaften der Europäischen Union stehen vor gewaltigen Herausforderungen, die sich aus der ambitionierten Klimapolitik der EU ergeben. Mit dem Europäischen Grünen Deal und entsprechenden nationalen Programmen sind die Rahmenbedingungen gesetzt, die die Politik in der EU massiv beeinflussen. Dabei geht es sowohl um den Kampf gegen den Klimawandel als auch zunehmend um die Anpassung an die bereits sichtbaren Folgen des Klimawandels. Wesentliche Fortschritte werden nur erreicht werden können, wenn die erforderlichen gesellschaftlichen Transformationen gelingen. Das betrifft die Formen des Wirtschaftens, die Organisation der Verwaltung aber auch das alltägliche Verhalten der Bürgerinnen und Bürger. In der Politik hat sich dabei die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Kommunen der Schlüssel zur Bewältigung der großen Herausforderungen unserer Zeit sind.

Angesichts dieser zahlreichen gleichzeitig auftretenden Anforderungen kommen viele Kommunen an die Grenzen ihrer Möglichkeiten. Vor allem kleinere Städte und Gemeinden haben kaum ausreichend personelle und finanzielle Ressourcen, um diese Aufgaben schnell und effizient zu meistern. Oft fehlt es an Zugang zu Förderprogrammen, an fachlicher Beratung und an einer Kommunikationsstrategie gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern, ohne die alle Maßnahmen ins Leere laufen würden. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass wegweisende Lösungsansätze und Transformationsstrategien gerade auf kommunaler Ebene gefunden werden. Innovationen und Erfolge gibt es in deutschen wie in französischen Kommunen.

Hier setzt das Deutsch-Französische Zukunftswerk an. Deutsche und französische kommunale Initiativen, die zukunftsweisende Lösungen für die Erreichung der klimapolitischen Ziele entwickelt haben, werden ins Gespräch gebracht. Der nationale und internationale Austausch kann helfen, die eigenen Erfolgskonzepte und auch die bestehenden Probleme zu identifizieren und



Foto: Bundesregierung / Bergmann, Guido

in Relation zu anderen Ansätzen zu setzen. Gerade der deutsch-französische Austausch ist fruchtbar, weil die Rahmenbedingungen in einem zentralisierten und einem föderal organisierten Land sehr verschieden sind und daher auch unterschiedliche Lösungsansätze erlauben.

Aus dem moderierten Austausch zwischen kommunalen Erfahrungen ergeben sich Problemlösungen und Herausforderungen, die im nächsten Schritt mit kompetenten Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Verwaltung und Politik analysiert und in

Mit der Unterzeichnung des Vertrages von Aachen im Januar 2019 durch die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel und den französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron wurde auch das Deutsch-Französische Zukunftswerk ins Leben gerufen

Deutsch-Französisches Zukunftswerk

Das Deutsch-Französische Zukunftswerk ist 2019 mit dem Ziel geschaffen worden, den Dialog zwischen beiden Ländern zu den großen Zukunftsfragen zu vertiefen. In Paragraph 22 des Vertrages von Aachen heißt es: „Interessenträger und einschlägige Akteure aus beiden Staaten werden in einem deutsch-französischen Zukunftswerk zusammengebracht, um sich mit Transformationsprozessen in ihren Gesellschaften auseinanderzusetzen.“ Entsprechend bietet das Zukunftswerk Raum zum Erfahrungsaustausch zwischen Akteuren der Transformation in beiden

Ländern, die so voneinander lernen können. Dabei wird von konkreten lokalen Erfahrungen ausgegangen, die in den politischen Prozess auf Landes- und Bundesebene eingebracht werden.

Auf deutscher Seite wird das Deutsch-Französische Zukunftswerk als Projekt am Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und vom Auswärtigen Amt begleitet; auf französischer Seite ist das Europaministerium federführend und die Umsetzung erfolgt durch das Institut „France Stratégie“. Die Auswahl der Themen und die Ergebnisse werden mit einem deutsch-französischen Lenkungskreis aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft diskutiert. Die Arbeiten werden von zwei Direktoren geleitet, in Frankreich durch Gilles de Margerie von France Stratégie und in Deutschland durch Prof. Dr. Frank Baasner vom Deutsch-Französischen Institut in Ludwigsburg.



politische Handlungsempfehlungen überführt werden. Die Regierungen von Deutschland und Frankreich haben das Zukunftswerk damit beauftragt, ihnen diese Empfehlungen zu unterbreiten und die Vorschläge auch in die Arbeit der [Deutsch-Französischen Parlamentarischen Versammlung](#) einzubringen. Die lokal verankerten Lösungen finden so den Weg in die nationalen und potenziell europäischen Debatten um die großen Zukunftsfragen unserer Zeit.

Arbeitsweise des Deutsch-Französischen Zukunftswerks

Viele Kommunen sind bereits in Transformationsprojekten engagiert, streben Klimaneutralität an, entwickeln neue Konzepte der Mobilität, organisieren regionale Wirtschaftskreisläufe, planen ihre Entwicklung nachhaltig und ordnen ihre Verwaltungsstruktur neu. Diese lokalen Leistungen möchte das Deutsch-Französische Zukunftswerk am Beispiel ausgewählter deutscher und französischer Kommunen genauer verstehen und in Austausch mit anderen Kommunen bringen. Begleitende Forschung und moderierte Dialogforen erlauben ein tieferes Verständnis der lokalen Realitäten. Ziel ist die Identifikation von erfolgreichen Transformationsstrategien, aber auch die Benennung von Schwierigkeiten. Nationale oder europäische Rahmenbedingungen können in der Praxis vor Ort hinderlich sein. Die Arbeit des Zukunftswerks zielt daher auf horizontale Vernetzung deutscher und französischer Kommunen untereinander, aber auch auf den vertikalen Austausch zwischen der Realität vor Ort und der Landes- beziehungsweise Bundesebene.

Neben den vertieften Analysen ausgewählter und aussagekräftiger Beispielmunicipalitäten trägt das Zukunftswerk zur öffentlichen deutsch-französischen Debatte bei. Die Erkenntnisse werden in Hintergrundanalysen und Policy-Briefs aufgearbeitet und gemeinsam mit anderen Akteuren, die zu Themen der Nachhaltigkeit und der gesellschaftlichen Transformation arbeiten, in größerem Rahmen diskutiert und kommuniziert. Angeboten werden Diskussionsforen sowohl im Online- als auch Präsenzformat. Das gilt für die kommunale Ebene – etwa im Deutsch-Französischen Ausschuss der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) – ebenso wie für die regionale oder nationale Ebene, in Arbeitsgruppen des Bundesrates oder in der Deutsch-Französischen Parlamentarischen Versammlung.

Erste Ergebnisse des Zukunftswerks

In einem zweijährigen Analyse-, Austausch- und Diskussionsprozess sind die ersten Empfehlungen an die Regierungen in Deutschland und Frankreich entwickelt worden. An diesem Prozess waren deutsche und französische Vertreterinnen und Vertreter aus lokaler Praxis, Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft beteiligt. Die [Handlungsempfehlungen](#) liegen mit konkreten Aktionsvorschlägen in deutscher und französischer Sprache vor.

In einigen Punkten bestätigen die insgesamt sieben Handlungsempfehlungen Beobachtungen und Vorschläge der kommunalen Spitzenverbände. Einige Punkte seien beispielhaft genannt: Entscheidend für Transformationsfortschritte ist eine neu strukturierte Governance, bei der das Thema „Klimaschutz“ nicht in einer Abteilung, sondern als Querschnittsthema bearbeitet wird. Dies erfordert ein organisatorisches Umdenken und stößt auf etablierte Routinen und strukturelle Konkurrenz zwischen den verschiedenen Pflichtaufgaben der Kommunen – Klimaschutz ist keine kommunale Pflichtaufgabe. Ebenso unstrittig ist, dass die Anpassungen nur gelingen können, wenn die Bürgerschaft eingebunden ist. Partizipation zu fordern ist leicht, sie konkret und

Infos

Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit und Integration (Vertrag von Aachen):

<https://www.auswaertiges-amt.de/blob/2178596/7b304525053dde3440395ecef44548d3/190118-download-aachenervertrag-data.pdf>

Elysée-Vertrag von 1963:

<https://archiv.diplo.de/arc-de/das-politische-archiv/das-besondere-dokument/-/1496840>

Deutsch-französischer Ausschuss für Grenzüberschreitende Zusammenarbeit (AGZ):

<https://www.agz-cct.eu>

Deutsch-Französischer Bürgerfonds:

<https://www.buergerfonds.eu>

Deutsch-Französisches Zukunftswerk:

<https://df-zukunftswerk.eu>

Deutsch-Französische Parlamentarische Versammlung:

<https://www.bundestag.de/dfpv>

Handlungsempfehlungen des Deutsch-Französischen Zukunftswerks:

https://df-zukunftswerk.eu/sites/default/files/medias/file/2022/07/Handlungsempfehlungen_2020-21_DE_LANG_2.pdf

dauerhaft umzusetzen ist schwieriger. In einem systematischen Analyseansatz hat das Zukunftswerk Chancen und Grenzen der Bürgerbeteiligung anhand von Fallstudien untersucht. Die jeweiligen Erkenntnisse fließen in die Handlungsempfehlungen ein.

Ein weiterer Punkt der Empfehlungen betont die zentrale Bedeutung der Passgenauigkeit und Entbürokratisierung von Förderangeboten, die oft nur mit beratender Unterstützung bei der Antragstellung für die Kommunen nutzbar sind. Wenn es gelingt, die Programme auf Landes- und Bundesebene mit der lokalen Realität in Einklang zu bringen, kann sozial-ökologische Transformation besser gelingen.

Der deutsch-französische Vergleich erweist sich insofern als fruchtbar, als dieselben Problemlagen und Herausforderungen angesichts unterschiedlicher administrativer und politischer Rahmenbedingungen zu Lösungen führen können, die im jeweils anderen Land nicht möglich scheinen. In einem Punkt kann, um ein Beispiel zu nennen, Frankreich Vorbild sein: Die französische Verwaltung hat einheitliche Indikatoren zur Messung der Fortschritte bei der CO₂-Reduktion etabliert, was den Kommunen ein Monitoring erleichtert und den Bürgerinnen und Bürgern zeigen kann, dass messbare Fortschritte erzielt werden. Weitere sehr konkrete Vorschläge finden sich in der Langfassung der Empfehlungen auf der Homepage des Zukunftswerks.

Die nächsten Schritte

Das Deutsch-Französische Zukunftswerk ist noch jung und musste unter Pandemie-Bedingungen seine Arbeit aufnehmen. Jetzt geht es darum, die Arbeiten in der Öffentlichkeit und der Politik bekannt zu machen und sich mit kommunalen Netzwerken in Deutschland, Frankreich und perspektivisch in ganz Europa zu vernetzen. Ausgehend von den Erfahrungen des ersten Zyklus wird die Arbeit im zweiten Zyklus weiterentwickelt.

In Absprache mit dem aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zusammengesetzten deutsch-französischen Lenkungskreis hat das Zukunftswerk sich auf die Themen „Nachhaltige Raum- und Stadtplanung“ sowie „Ökologische Transition“ geeinigt. Die Kommunen, die als Fallbeispiele vertieft analysiert werden, sind auf deutscher Seite München, Siegen, Marburg und aller Voraussicht nach Neuruppin, auf französischer Seite Lyon, Pau, Saint-Étienne und Dunkerque.

Interessierte Kommunen können über die Homepage mit dem Zukunftswerk Kontakt aufnehmen und sich über den Newsletter auf dem Laufenden halten. Es besteht die Möglichkeit, an Dialogveranstaltungen teilzunehmen, die das Zukunftswerk alleine oder mit Partnern anbietet. Bei Interesse können Kommunen in den Verteiler des Zukunftswerks aufgenommen und somit automatisch in die Arbeit eingebunden werden. ■

60 Jahre Deutsch-Französisches Jugendwerk in 2023

Ausschreibung für Jugendprojekte

Im Januar 2023 feiern Deutschland und Frankreich den 60. Jahrestag der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags über die deutsch-französische Freundschaft und damit auch die Gründung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes (DFJW) vor 60 Jahren. Aus diesem Grund hat das DFJW die Projektausschreibung „60 Jahre Élysée-Vertrag und DFJW“ veröffentlicht.

Unter dem Motto „Engagement leben, Zukunft gestalten“ sollen im Jubiläumsjahr insbesondere Projekte gefördert werden, die junge Menschen betreffen und sich Zukunftsthemen widmen. Dabei kann es sich um die Folgen der Corona-Pandemie, den Umwelt- und Klimaschutz, demokratische Werte, Geschlechtergerechtigkeit, Diskriminierung und Rassismus, Extremismus oder Krieg und Frieden handeln. Auch Projekte zur Zukunft von Engagement, zum Wandel der Arbeitswelt und der Wirtschaft sowie zu Bildung, Kultur, Medien und Politik oder auch zur Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen werden unterstützt. Förderfähig sind darüber hinaus Projekte zur Sprachförderung als auch

Fort- und Weiterbildungen von Fachkräften. Die Projekte müssen deutsch-französisch oder trilateral sein und können in Präsenz, digital oder hybrid umgesetzt werden.

Antragsberechtigt sind sowohl Privatpersonen als auch Vereine, Schulen, öffentliche Einrichtungen und andere Organisationen. Anträge können in zwei Förderkategorien gestellt werden: Die erste Kategorie fördert niedrighschwellige Projekte mit bis zu 3.000 Euro; die zweite Kategorie unterstützt Leuchtturmprojekte mit bis zu 40.000 Euro. Die Projekte sollten zwischen Januar und August 2023 stattfinden, können jedoch in Ausnahmefällen auch bis Ende 2023 durchgeführt werden. Anträge können bis zum 14. November 2022 gestellt werden.

Projektausschreibung

„60 Jahre Élysée-Vertrag und DFJW“:

🔗 <https://www.dfjw.org/ausschreibungen/engagement-leben-zukunft-gestalten.html>